

ANDREA MIKULÁŠOVÁ*

Literarische Annäherungen an Gott. Am Beispiel von Jutta Richters *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil*.¹

MIKULÁŠOVÁ, A.: Literary Approaches to God in Literarily Demanding Texts such as Jutta Richter's *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil*. *Slavica Slovaca*, 59, 2024, No 3, pp. 521-530 (Bratislava).

Literary narratives address themes from everyday life that reflect on questions of meaning and (religious) values. Jutta Richter's *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* is not a retelling of a biblical story framed as children's literature, nor is it a retelling of the biblical creation story. The work, innovative in both narrative theory and thematic content, features non-linear, multi-perspective storytelling that highlights different viewpoints. The thematic diversity unfolds in the depiction of experiential structures from ordinary life which are illustrated as journeys or quests to find life's purpose by collecting experiences. The central themes, directly related to the real world of both children and adults, are presented on multiple narrative levels as existential parables about our existence.

Literary narratives, Jutta Richter, *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil*, creation myth, journey, experience.

Einleitung

Literarische Narrative thematisieren lebensweltliche Themen, die zum Nachdenken über Sinnfragen und (religiöse) Werte anregen. Seit Mitte der 1990er Jahre finden wir in zahlreichen Werken der Kinder- und Jugendliteratur implizite Darstellungen religiöser Werte, wodurch Reflexionen über Gott angestoßen werden können. Auf diese Weise werden auch LeserInnen, die auf keine religiöse Glaubenserfahrung zurückgreifen können, zum Nachdenken angeregt. Der Theologe Herbert Stangl stellt fest:

Literatur ist nicht eine andere Form der Theologie. Sie beschreibt keine Lehrsysteme, wir erwarten von ihr keine Definitionen. Sie ist nicht konfessions- oder kirchenkonform. Sie verkündet nicht und bestätigt nicht. Es geht ihr nicht zunächst um wahr und falsch. [...] Literatur (und das gilt in vollem Sinne auch von der Kinder- und Jugendliteratur) erzählt von Menschen und ihren Erfahrungen, davon, wie sie ihr Leben gestalten, lieben und erleiden – und vielleicht Gott suchen oder verlieren, sich angerührt fühlen von dem, was möglicherweise über die Grenzen ihrer materiellen

* Doc. Mgr. Andrea Mikulášová, PhD., ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-0717-2249>, Ústav filologických štúdií, Katedra nemeckého jazyka, literatúry a didaktiky, Pedagogická fakulta Univerzity Komenského v Bratislave, Račianska 59, 813 34 Bratislava, mikulasova@fedu.uniba.sk.

¹ This work was supported by the Slovak Research and Development Agency under the Contract no. APVV-20-0179.

Existenz hinausweist und sich in konkreten Widerfahrnissen als Sehnsucht und Frage, auch als An-Frage an die Entscheidungsbereitschaft, zu erahnen gibt. Nur das Erfahrbare ist beschreibbar.²

In den letzten Jahren wagten sich mehrere AutorInnen an die literarische Darstellung des Schöpfungsmythos.³ Jutta Richters Werke sind keine kinderliterarisch aufbereiteten biblischen Geschichten, keine Nacherzählungen der biblischen Schöpfungsgeschichte. Sie sind Aktualisierungen ethisch-religiöser Fragestellungen und sie sind in erzähltheoretischer sowie inhaltlich-thematischer Hinsicht innovativ. Die Lebensfragen, woher wir kommen, wer wir sind und wohin wir gehen, werden, ähnlich wie die eigentliche Gottesfrage, nicht eindeutig beantwortet.

Für meine Ausführungen ist die Frage zentral, wie die literarische Darstellung des Schöpfungsmythos und die literarische Darstellung Gottes in Jutta Richters Werk *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* (1998) ausfällt. Weitere Fragen, denen ich mich zuwenden möchte, lauten: Wie wird der Schöpfungsmythos auf inhaltlich-symbolischer und auf räumlicher Ebene literarisch dargestellt? Welche erzählerischen Eigenarten weist das Werk auf?

Der Roman *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* hat ein großes Interesse seitens der Literaturwissenschaft sowie der Religionspädagogik hervorgerufen. Einerseits hängt das Interesse an dem Werk damit zusammen, dass es Merkmale der All-Age-Literatur aufweist, andererseits hat die Entscheidung der Autorin, den Text im Hanser Verlag zu veröffentlichen, die literaturkritischen Auseinandersetzungen befördert.

Die erzählerische wie auch die inhaltliche Komplexität des Werkes sind eine konstitutive Voraussetzung für seine Mehrfachadressierung. Der Roman ist reich an Anspielungen auf die Bibel und enthält vielfältige Symbolbezüge. Die Verbindung realistischer und fantastischer/wunderbarer/magischer Elemente und die intertextuelle Verweisstruktur des Textes (Prototext ist die Bibel) machen verschiedene Lesarten möglich. Das Werk kann als eine Freundschaftsgeschichte, eine Abenteuergeschichte, ein Märchen und/oder als eine Schöpfungsgeschichte gelesen werden. Die Symbolbezüge mögen nicht allen LeserInnen zugänglich sein, durch fantastische und abenteuerliche Elemente und geschickte Spannungserzeugung spricht die Geschichte auch jüngere LeserInnen an.

Die thematische Vielfalt entfaltet sich in der Darstellung lebensweltlicher Erfahrungsstrukturen, die als Reise(n) bzw. Spurensuche nach dem Sinn im Leben durch das Sammeln von Erfahrungen veranschaulicht werden. Zentrale Themen, die mit der Lebenswelt der kindlichen und erwachsenen LeserInnen unmittelbar zusammenhängen, wie Freundschaft, Zugehörigkeit, Heimat, Verständigung, Aufgehobensein, aber auch menschliche Schwächen, Außenseitertum, Alkoholkonsum, Verrat, Reue und Versöhnung, Verlusterfahrung und Hoffnung werden auf mehreren Erzählebenen als existenzielle Parabeln auf unser Dasein gestaltet.

Die Gattungszugehörigkeit des Textes ist nicht eindeutig zu bestimmen. In literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen wird der Text als Roman oder (modernes) Märchen bezeichnet, der Literaturwissenschaftler Carsten Gansel spricht von einer Parabel.⁴ Die Autorin selbst

² Stangl, H.: „Gott, wenn es dich wirklich gibt...“ Spuren des Religiösen in erzählender Kinder- und Jugendliteratur. In Langenhorst, H. (Hrsg.): Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. München: Verlag Sankt Michaelsbund, 2011, S. 52-65, hier: S. 64.

³ Vgl. Richter, J.: *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil*. München: Süddeutsche Zeitung. Junge Bibliothek, 2005. 108 S. (=HGH). 1. Auflage München, Wien: Carl Hanser Verlag, 1998; Richter, J.: *Der Anfang von Allem*. Wien, München: Carl Hanser Verlag, 2008. 104 S.; Janisch, H. – Zwerger, L.: *Geschichten aus der Bibel*. Zürich: NordSüd Verlag, 2016. 160 S.; Schlüter, M.: *Am Anfang, sagte der Apfel. Etwas andere Geschichten von der Schöpfung von A bis Z*. Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz, 2016. 60 S.

⁴ Gansel, C. – Richter, J.: „Geschichten sind verkleidete Wirklichkeit.“ Ein Gespräch. In Gansel, C. – Korte, H. (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur und Narratologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, S. 223-234, hier: S. 229.

bezeichnet den Text als „eine Parabel über Heimat und Heimatlosigkeit.“⁵ Und weiter führt sie aus: „Ich habe versucht, mit dem Text so etwas wie eine ‚Sinnerklärung‘ oder ‚Welterklärung‘ zu liefern, wenn man das einmal so sagen kann. Es ist in der Tat all das drin, Freundschaft, Mitgefühl, Heimat, Heimatlosigkeit.“⁶

Bereits der Titel weckt Neugierde und leitet die literarische Hauptfigur (den Hund), das narrative Strukturprinzip (Geschichte) und das Leitmotiv (Gegenteil) des Werkes ein. Der Roman handelt von einem erzählenden Hund, der als verbindendes Element die Handlungsstränge zusammenführt. Auf allen narrativen Ebenen ist er ein Teil der erzählten Welt. Die Autorin unterbreitet in der Rahmenhandlung (Rahmengeschichte) Identifikationsangebote, indem sie eine Freundschaftsgeschichte zweier Kinder mit einem sprechenden Hund als Rahmen für die Schilderung der Schöpfungsgeschichte in Szene setzt. Die Schöpfungsgeschichte ist in einem größeren Rahmen eingebettet. In der Rahmenhandlung begegnen wir einem einsamen streunenden Hund, den niemand haben will. „Der Hund ist klein und schwarz und mager und sehr schmutzig.“⁷ Er sehnt sich nach gutem Essen, v. a. nach knuspriger Hähnchenhaut, die für ihn das Symbol des größten Genusses ist, und er ist auf der Suche nach guter Bleibe und Zuwendung. In der Begegnung mit den Kindern, Lottamädchen und Prinz Neumann, wittert er seine Chance auf die Erfüllung seines größten Wunsches, ein Zuhause zu finden. Die Rahmenhandlung ist in der Alltagswelt der Kinder verortet. Die Verflechtung realistischer und fantastischer Elemente kommt den kindlichen (Fantasie-) Vorstellungen entgegen. Das Erzählen und das Zuhören im Wechselspiel machen es möglich, über Fragen nachzudenken, die auch in kindlichen Welten die (Selbst-) Erfahrungsprozesse initiieren.

Erzählen, Erzählen, Erzählen.⁸ Erzählen als kulturelle Tradition. Erzählen als strukturbildendes Merkmal. Erzählen und Zuhören als Impulsgebung zur Selbst- und Welterfahrung

Aber Geschichten können immer wieder neu erzählt werden. (Jutta Richter)

Nichtlineares multiperspektivisches Erzählen bringt verschiedene Blickwinkel zur Geltung. Das wirkt sich entscheidend darauf aus, was LeserInnen erfahren (können) und welche Leerstellen entstehen. Die subjektive Sicht dominiert. Erzählt wird aus der Perspektive von mehreren ProtagonistInnen (Lobkowitz, G. Ott, Hund, Katze, Lotte, Prinz Neumann). Die LeserInnen bekommen durch zahlreiche reflexive Passagen Einblick in die Denkweise der literarischen Figuren, wodurch sie stärker in die Handlung einbezogen werden.

Dem Erzählen wird eine besondere Rolle zugemessen. Durch die Geschichten, die von Hund, Katze, G. Ott und Lobkowitz erzählt werden, können Kinder in die unergründliche menschliche (und hündische) Existenz mit Höhen und Tiefen, mit schwierigen Phasen der Verlusterfahrungen, der Orientierungssuche, die mit Verunsicherung und Identitätssuche einhergehen, hineinsehen. Durch das Erzählen von Geschichten werden Handlungsmöglichkeiten angedeutet, keinesfalls aber der einzig richtige Weg gewiesen.

Die Hauptfigur, der HUND, erzählt selbsterlebte bzw. selbsterfundene Fortsetzungsgeschichten. Die Rolle der ZuhörerInnen ist keine passive, sie beteiligen sich aktiv am Verlauf der Erzählung, kommentieren sie, stellen Fragen, geben Anstöße zum Weitererzählen. Wie in der Bibel (biblisches Erzählen), wo das Erzählen in Form von Fragen (von Kindern) und Antworten (von Erwachsenen) über die Erfahrungen früherer Generationen vermittelt werden soll (vgl. 5. Mose

⁵ Gansel, C. – Richter, J.: „Geschichten sind verkleidete Wirklichkeit.“ Ein Gespräch, S. 229.

⁶ Gansel, C. – Richter, J.: „Geschichten sind verkleidete Wirklichkeit.“ Ein Gespräch, S. 229.

⁷ Richter, J.: Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil. München: Süddeutsche Zeitung. Junge Bibliothek, 2005. 108 S. (=HGH), hier: S. 7.

⁸ HGH, S. 108.

6, 20), wird im Roman die Schöpfungsgeschichte erzählt.

Der Hund bedient sich beim Erzählen eines Kunstgriffs (Cliffhanger). Am Höhepunkt einer Szene unterbricht er sein Erzählen und die ZuhörerInnen in der erzählten Welt bzw. auch die LeserInnen werden durch die erzeugte Spannung gezielt dazu angehalten, die Fortsetzungen mitzuverfolgen. Aufbrüche/Reisen und die Hoffnung aufs Ankommen rahmen die Geschichten ein. Der Plan einer neuen Reise rundet den Roman ab, es bleibt der Fantasie der LeserInnen überlassen, wie sie die bevorstehenden Abenteuer weiterdenken. „Und [ich] weiß, das große Abenteuer fängt von vorne an. „Und morgen“, sagt Prinz Neumann, „morgen gehn wir los!“⁹

Literarische Figuren und die Bedeutung der Namen als Identitätsspender

Der streunende Hund ist keine heldenhafte literarische Figur. Obwohl sein Aussehen und misstrauisches Verhalten am Anfang der Geschichte von seiner Außenseiterstellung zeugen, kann er durch seine besondere Gabe, das Fabulieren, die Zuneigung der Kinder gewinnen. Wer etwas erfahren will, der muss sich auf (Fantasie-) Reisen begeben. Der Hund ist kein autoritärer Begleiter, kein Erzieher, stattdessen ist er ein großer Erzählkünstler. Er kann spannende fantasievolle Geschichten erzählen, obwohl man nicht weiß, ob seine Geschichten wahr oder erfunden sind. Er ist ein unzuverlässiger Erzähler. Und er erzählt aus Angst. Einige Hinweise darauf, dass seine Geschichten erdacht/erdichtet sein könnten, bekommen die LeserInnen in reflexiven Passagen mit: „[...] es fällt ihm so schnell keine gute Geschichte ein, und er denkt: Ich brauche Zeit, Zeit, um mir so *eine Geschichte auszudenken*.“¹⁰ Der Hund hat Angst als Lügner entlarvt und weggejagt zu werden.

Wenn ich den Prinzenjungen einfach bitte, mir zu helfen? Nein, das geht nicht! Dann weiß er, dass ich gelogen habe! *Dann könnte er denken, dass nichts von dem wahr ist, was ich erzähle!* [...] Vielleicht nimmt mir der Prinzenjunge sogar das Herz wieder weg und schreit: „Hau bloß ab und verschwinde! Und lass dich hier nie wieder blicken! *Du Lügenhund!*“¹¹

Der Hund ist ein Übertreibungskünstler. „Ein kleiner Kampf heute Nacht! Da waren fünfzehn Ratten im Schuppen, oder vielleicht waren’s auch zehn...“ „Nur fünf“, [...].¹²

Der Hund hat auch andere Talente, seine Sprachkenntnisse sind bewundernswert, außer Hündisch spricht er auch Menschisch, Kätzisch und Rättisch. Seine Fähigkeiten sind allerdings nicht selbstverständlich und er liefert Erklärungen für seine Talente. Der Literaturwissenschaftler Gerhard Haas nennt es „ein[en] Bruch. Das heißt für den Leser: Nein, erwarte jetzt nicht ein einfaches Märchen, sondern die Vernunft und die Gedanklichkeit, die die Existenz des Menschen bestimmt, dieses Menschen, der jetzt hier liest, die ist mit drin, ist mit eingebunden.“¹³

Der Kampf des Hundes gegen das Böse, also gegen die Ratten, erinnert an Bewährungsproben in Märchen. Die Handlung steigert sich. Die Ratten werden immer mehr, die Hürden werden immer größer. In der ersten Nacht erscheint eine Ratte, in der zweiten Nacht fünf Ratten, in der dritten Nacht, stellt sich der Hund vor, werden es zehn Ratten sein. Die Angst des Hundes wird in der Nacht immer größer. Seine Angstzustände werden detailliert geschildert. Aus Angst schlägt es dem Hund die Sprache. Die Ratten werden als „schwarze Schatten“ dargestellt. Die Angst wird auch an der Körperhaltung sichtbar: „seine Schnauze zittert ein bisschen.“¹⁴ „Dem

⁹ HGH, S. 108.

¹⁰ HGH, S. 17; Hervorh. AM.

¹¹ HGH, S. 58; Hervorh. AM.

¹² HGH, S. 94.

¹³ Haas, G. – Rank, B. – Richter, J.: „Ich versuche poetisch zu denken und zu formulieren.“ Kinderliteratur im Gespräch. Zu Gast: Jutta Richter. Lesezeichen. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, 2003, H. 14, S. 7-33, hier: S. 11.

¹⁴ HGH, S. 29.

Hund ist ganz übel vor Ekel und Angst. Er zittert und würgt.“¹⁵ Seine Angst wirkt sich auch auf seine Kampfstrategie aus. Die Ratten erpressen ihn. Ähnlich wie Lobkowitz in der Sternschnuppennacht mit G. Ott verhandelt, versucht auch der Hund, sich vor dem Kampf zu drücken und inszeniert Fluchtszenarien, also Ausflüchte und Ausweichstrategien.

Die literarischen Figuren treten als Protagonisten und Antagonisten auf, sie sind ambivalent dargestellt, was sie authentisch macht. G. Ott es Gegenteil ist Lobkowitz, das Gegenteil vom ängstlichen Hund ist eine souveräne Katze. Die alte Katze in G. Ott es Garten ist erfahren und klug und wird seine Lehrerin. Die junge Katze spricht ihm Mut zu. Im Gespräch mit ihm bedient sie sich einer hypothetischen Äußerung und legt seine Schwächen (Angst, Übertreibung, Lügen) offen. „Man hört, du bist feige!“ [...] „Man hört auch, du kämpfst nur in Träumen! Man hört auch, du würdest dich krank lügen, wenn’s schwierig wird!“¹⁶ Schlussendlich wagt es der Hund mit ihrer Hilfe, sich der Angst zu stellen.

Die literarischen Figuren in Jutta Richters Werken sind mit Namen versehen, die ihre Persönlichkeit charakterisieren. Vor der Erschaffung der Welt gab es bekanntlich noch keine Namen.

Der biblische Gedanke, der dem Begriff der Identität am nächsten steht, ist der „Name“. Aber dabei zeigen sich Ähnlichkeiten und Unterschiede. [...] Wer eine/r ist und was das Wesen und die Bestimmung eines Menschen ist, wird in der Bibel (auch) mit dem „Namen“ ausgesagt [...]. „Name“ bedeutet Ansprechbarkeit. Indem die Geschichte eines Menschen im Namen zusammengefasst ist, wird sie in erreichbare Nähe gebracht. [...] Als Adam den Tieren Namen gibt (Gen 2,20), beendet er ihren Status als Naturwesen und setzt sie zu sich in Beziehung. [...] Aus diesem biblischen Bedeutungsgeflecht ergibt sich, dass die Bezeichnung mit einem Namen zu den elementaren menschlichen Bedürfnissen gehört. Zu wissen, wer man ist und welche Geschichte uns mit wem verbindet, ist grundlegend für die Handlungsmöglichkeiten von Einzelnen [...].¹⁷

In Jutta Richters Roman gewinnt der Name erst durch die Begegnung mit anderen Mitmenschen an Bedeutung. Beim Namen gerufen zu werden bedeutet auch zu jemandem gehören, mit jemandem verbunden sein, dazuzugehören, anerkannt zu werden.

Und wozu braucht man einen Namen, wenn niemand da ist, der ihn ausspricht. Ich war bis jetzt ganz gut ohne Namen ausgekommen. Mir hatte nichts gefehlt. Ich konnte zu mir sagen: Ich gehe, ich bin müde, ich habe Hunger, ich will schlafen. Ich konnte sagen, das ist der Urwald, das ist die Hecke, das ist der Sandweg, und das bin ich.“¹⁸

Zum ersten Mal wird der Hund von G. Ott beim Namen genannt. G. Ott sucht in seinem *Meine Welt* Buch und findet dort den Namen HUND. Prinz Neumann schenkt ihm ein gelbes Herz, wodurch er seine Zugehörigkeit zu ihm bestätigt. „Ein Herz, in das man einen Zettel stecken kann, mit Namen und Anschrift. Ein sehr nützliches Herz, denn wer so ein Herz hat, der kann nie verloren gehen.“¹⁹ Das gelbe Herz, bzw. die gelbe Farbe symbolisiert allerdings auch den ambivalenten Charakter des Hundes.

Dieser Hund ist eine sehr zwielichtige Gestalt; er ist jemand, der sehr viel erzählen kann, wir wissen aber nie, ob das, was er erzählt, stimmt. Er gibt sich für einen großen Helden aus, ist in Wirklichkeit aber ein Hasenfuß. Deshalb hat dieser Hund ein gelbes Herz und das bezieht sich nicht nur auf dieses Lederherz, das er geschenkt bekommt, sondern ich habe das durchaus weiter

¹⁵ HGH, S. 57.

¹⁶ HGH, S. 69.

¹⁷ Faerber, Walter. 2019. „Der Name. Ein biblisches Äquivalent zur ‚Identität‘.“ Cursor 2, o. S. <https://doi.org/10.21428/fb61f6aa.a8333408>.

¹⁸ HGH, S. 25.

¹⁹ HGH, S. 34.

gemeint. Der Titel *Der Hund mit dem gelben Herzen* ist für mich viel älter als die Geschichte vom gelben Lederherz. Mir war immer klar: Der Hund hat ein gelbes Herz, eine gelbe Aura.²⁰

Lobkowitz ist, wie der Hund auch, eine ambivalente Figur. Sein Name deutet auf seinen Charakter hin. Er ist ein Alkoholiker, wird vertrieben und muss lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Erst einmal ist natürlich dieser Lobkowitz das Gegenteil des G. Ott, völlig klar, denn nur mit diesen beiden Komponenten kann der Teppich gewebt werden. Zum anderen ist dieser Lobkowitz von der Klangfarbe her sehr nahe bei Luzifer, welcher der gefallene Engel ist, der einmal zur Seite desjenigen gesessen hat, der G. Ott oder Gott hieß. Von daher gibt es da viele Brücken. Der Name „Lobkowitz“ deshalb, weil der Klang für diese Person überzeugend war. „Lobkowitz“: Der Name hat das Dunkle, das Kreative, das Blitzige.²¹

Prinz Neumann ist kein gewöhnlicher Name, diesen Namen trug bereits eine literarische Figur im früheren Kinderroman von Jutta Richter *Prinz Neumann oder auch andere Kinder heißen wie ihr Vater* (1987). Prinz Neumann ist zwar keine Märchenfigur, mit dem Märchen verbindet ihn aber das Wünschen und der Wunderglaube. Wenn Prinz Neumann die Augen zukneift, funktioniert das Wünschen hin und wieder und das Abenteuer kann beginnen.

G. OTT – Gottesbild und Gotteserfahrung

Jutta Richters literarisch dargestelltes Gottesbild und Gotteserfahrung sind zwiespältig. Gott erscheint bereits in der 1982 erschienen Erzählung *Himmel, Hölle, Fegefeuer* einerseits als Autorität und Überwacher, andererseits als der mütterliche liebende Gott. G. Ott, eigentlich Gustav Ott, von Lobkowitz Ötte genannt, ist in Jutta Richters Roman *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* anders als der biblische Gott. Er ist nicht omnipräsent. G. Ott nimmt eine konkrete Gestalt an. Die LeserInnen bekommen durch die Erzählungen des Hundes sowie auch durch die Monologe Lobkowitz' ein subjektiv gewertetes Bild vermittelt. Das vermittelte Gottesbild ist durch die Gotteserfahrung der literarischen Figuren (Hund und Lobkowitz) geprägt. Der Hund sieht G. Ott als einen ERFINDER²², „ein[en] kleine[n], alte[n], dünne[n] Mann, [...] der [...] eine Schiebermütze und ein kariertes Hemd und bollerige Cordhosen und eine grüne Gartenschürze [trug]. Das also war G. Ott. Wie müde er aussieht [...]. Irgendwie hatte ich ihn mir anders vorgestellt. Größer vielleicht oder dicker.“²³ „G. Ott hatte eigentlich nur ein Problem: Er schien keinen einzigen Freund zu haben. Er war schrecklich allein. Er hatte den schönsten Garten der Welt und war mutter-seelenallein. Er hatte das schönste Haus der Welt und war mutterseelenallein.“²⁴ „Ich kuckte G. Ott an und dachte, dass Ötte zu ihm passt. Ötte hörte sich wirklich so freundlich an, wie er war.“²⁵

Wo alles seinen Anfang nahm.

Jutta Richters Schöpfungsgeschichte ist eine Erfindungsgeschichte von Erfolgen und Misserfolgen, in der eine religiös-ethische Suche nach dem Sinn (Sinnfrage) widergespiegelt wird. Das bereits im Titel enthaltene Gegenteil führt (nicht nur) den kindlichen LeserInnen vor Augen, dass Gegensätze ein fester Bestandteil des menschlichen Leben sind.

²⁰ Haas, G. – Rank, B. – Richter, J.: „Ich versuche poetisch zu denken und zu formulieren.“ *Kinderliteratur im Gespräch*. Zu Gast: Jutta Richter, S. 7-33, hier: S. 8; Hervorh. i. O.

²¹ Haas, G. – Rank, B. – Richter, J.: „Ich versuche poetisch zu denken und zu formulieren.“ *Kinderliteratur im Gespräch*. Zu Gast: Jutta Richter, S. 7-33, hier: S. 9.

²² HGH, S. 42; Hervorh. i. O.

²³ HGH, S. 23.

²⁴ HGH, S. 42-43.

²⁵ HGH, S. 47.

Die Autorin selbst äußert sich im Internet über den Anfang der Geschichte:

Die Geschichte ist für mich ins Rollen gekommen mit dem Satz ‚Einmal, und das ist lange her, habe ich Gustav Ott getroffen.‘. Weil ich damit die Tür aufgemacht habe, ins Paradies zu gehen, zu fabulieren. Die Tür für die Unmöglichkeit.

Das Alte Testament ist ein Stück Menschheitsgeschichte, die erste Poesie, eine Auseinandersetzung mit den Fragen ‚Woher komme ich?‘, ‚Wer bin ich?‘, ‚Warum bin ich nicht wie die anderen?‘. Es gibt eigentlich gar keine anderen Geschichten als die, die im alten Testament stehen. Die Sprache der Buber-Rosenzweig-Übersetzung hat mich einfach umgehauen. Die fängt an mit ‚Im Anfang war Irrsal und Wirrsal, Finsternis über Urwirbels Antlitz‘. Das ist doch was anderes als ‚Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde‘. Es geht doch um das Chaos, von dem die Menschen damals sehr genau wussten.“²⁶

Jutta Richter zeigt eine Welt voller Gegensätze, wo man das Böse nicht verschweigt, sondern lernt, mit der Ambivalenz umzugehen. Das Böse ist ein Bestandteil der von Gott geschaffenen Welt. Im Roman ist das Schöpfungshandeln G. Ottes mit einem Gedankenaustausch mit Lobkowitz verbunden. Die Freundschaft zwischen G. Ott und Lobkowitz machte die Erfindung der Welt möglich. „Aber das eigentlich Fabelhafte war selbstverständlich *die Idee vom Gegenteil* [...]. Und so was Verrücktes konnte nur Lobkowitz einfallen.“²⁷ Der Anfang war „*Schluss* [...] mit Irrsal und Wirrsal.“²⁸ „Die *Finsternis* ist *kalt*, also musste das *Licht* *warm* sein. Die *Finsternis* ist *schwarz*, also musste das *Licht* *weiß* sein. Das Licht war das erste Gegenteil, das ich erfunden habe.“²⁹

Darauf folgen Krisen und Gefahren. Die Fehlhandlungen von Lobkowitz und die missratenen Abbilder führen zu deren Vertreibung aus dem Garten G. Ottes. Die Hoffnung, den Weg in den Garten wieder zu finden, bleibt allerdings bestehen.

Raumzeitliche Darstellung. Grenze(n). Pforte als Eingang ins Paradies, als Übergang zu einer Parallelwelt

Der Textraum hat eine Bedeutung für die Struktur des Textes und er ist eine wichtige Beobachtungsgrundlage. Orte bzw. Ortswechsel, Lichtverhältnisse, Geräusche, Gerüche, Geschmäcker sorgen für atmosphärische Darstellung bestimmter Gefühlslagen. Durch visuelle, akustische, olfaktorische Darstellungen werden den LeserInnen positive und negative Stimmungen vermittelt. Opa Schultes nach Zwiebel riechende Scheune, der Schlosspark in der Sternschnuppennacht, der Paradiesgarten mit allen wunderbaren Früchten bilden eine stimmige Kulisse für die Darstellung der Gefühle.

Zur Charakteristik der Atmosphäre und der emotionalen Verfassung der Helden tragen Beschreibungen der Tagesteile und Lichtverhältnisse bei. Der dunkle Tagesteil in Variationsformen „finstere Nacht“, „die Eulenschreinacht“, die „Sternschnuppennacht“, die „Käsemondnacht“, die „Feldscheunennacht“ sind mit Angst, Gefahren, Alpträumen, Einsamkeit und bedrohlichem Ambiente verbunden.

Dann ist man mutterseelenallein, und man hat Angst, und man friert und hat Hunger, und abends muss man immer weinen, wenn es dunkel wird im Wald. Dann kommen die Nachtge-

²⁶ Schauburgarchiv: „Der Hund mit dem gelben Herzen.“, o. S.; Hervorh. i. O. <https://schauburgarchiv.online/produktion/der-hund-mit-dem-gelben-herzen>.

²⁷ HGH, S. 50; Hervorh. AM.

²⁸ HGH, S. 49; Hervorh. AM.

²⁹ HGH, S. 49; Hervorh. AM.

spenster raus und heulen und knistern und rascheln und gruseln.³⁰

Es ist fast finster im Schuppen. Nur das Fensterviereck leuchtet matt. Draußen liegt fahles Mondlicht über der Kastanienallee, und der Hund kann ein Stückchen Sichelmond sehen. Aber das hilft nicht, das ist nicht hell genug gegen die Angst und gegen das Zittern.³¹

Dann kommt die Nacht. Ganz leise kommt sie. Auf Katzenpfoten kommt sie. Der weiße Nebel steigt aus den Wiesen, und alles wird ungenau. Der Weg [...] verschwimmt, und die Dämmerung legt seltsame Schatten über die Bäume. Gespensterschatten, Riesenfinger. Der Hund [...] fühlt, wie die Angst nach ihm greift. Alles wird größer im Dunkeln: die Bäume, die Geräusche, das Alleinsein und die Angst.³²

Der Morgen dagegen bringt nicht nur einen neuen Tag, sondern auch Licht und Aufbruch, die Angst und Gefahren werden immer kleiner. „Draußen sieht alles wie neu aus. Gewaschen und sauber, der Himmel blau wie ein Pfefferminzbonbon.“³³ „Je höher die Sonne steigt, desto blasser werden die Nachtschatten, die dem Hund auf der Seele liegen. Eigentlich war die Ratte nicht groß, denkt er, eigentlich war sie eher klein und mager und mickrig. Ich wäre sicher spielend leicht mit ihr fertig geworden.“³⁴

„Im Osten geht rot und glühend die Sonne auf, und früher Nebel liegt über der Kastanienallee. [...] Noch einmal schütteln, und die Angst und das Zittern und das Kranksein sind weg. Noch einmal schütteln und die Nachtgespenster sind verschwunden.“³⁵

Durch die Geräuschkulisse und zahlreiche Wiederholungen, Steigerungen und Übertreibungen wird die Spannung erhöht.

Er hört ein leises Ächzen [...]. Dann ein Trippeln...das Knacken von Holz...ein dumpfes Poltern... [...] Der Hund wittert Gefahr. Der Regen trommelt, und sein Hundeherz klopft laut.³⁶

Die Sternschnuppennacht, draußen im Schlosspark, als plötzlich von irgendwoher ein Gewittersturm heulte, als Lobkowitz dachte, der Himmel stürzt ein [...].³⁷

Der Garten von G. Ott wird als ein Ort der Vielfalt zwischen Himmel und Erde dargestellt, es ist ein friedlicher Ort, ein Ort ohne Gefahren. Farbige und bunt wird der Garten von G. Ott beschrieben. Hundert Apfelsorten mit verschiedenen Geschmäckern sind Ausdruck der Fülle: „würzig und wild und kalt“, „zart und mild und warm“, „bitter und süß zugleich“, „es gab die harten sauren Winteräpfel und die weichen süßen Sommeräpfel“.³⁸ Die Äpfel schmeckten nach „Herbstwind, nach Rosen, nach Lachen und Weinen.“³⁹ Die unzähligen Kontraste zeigen die Schönheit des paradiesischen Gartens. G. Ott kann ohne sein Gegenteil Lobkowitz nicht in Freude leben, er wird als einsam und traurig dargestellt.

Die Raumwechsel sind mit neuen Erfahrungen, neuem Lebensgefühl und neuen Erkenntnissen verbunden. „Man kann dieses Hinausgehen in den Raum und das Zurückkehren als eine Urszene der menschlichen Existenz bezeichnen.“⁴⁰ In der Überschreitung der Grenzen liegt das Potential der Entwicklung der Helden. Die räumliche Entfernung aus dem Kindheitsort und die

³⁰ HGH, S. 9.

³¹ HGH, S. 55-56.

³² HGH, S. 87.

³³ HGH, S. 33.

³⁴ HGH, S. 35.

³⁵ HGH, S. 66.

³⁶ HGH, S. 29-30.

³⁷ HGH, S. 35.

³⁸ HGH, S. 42.

³⁹ HGH, S. 42.

⁴⁰ Feilke, H. – Spinner, K. H.: Raum und Räume. In: Praxis Deutsch, 2008, Jg. 152, S. 6-12, hier: S. 6.

Vertreibung aus dem Paradies sind mit Verlusterfahrungen verbunden. Der Aufbruch symbolisiert neue Erfahrungen und Reisen ins Innere. In der neuen Welt müssen Hürden überwunden werden und dabei spielen Freundschaft und Gemeinschaft in ihren vielfältigen Formen eine besondere Rolle, Freundschaften stiften Sinn.

Die Thematisierung von (Grenz-) Übergängen und Schwellen hat eine räumliche und eine symbolische Bedeutung. Durch literarisch konstruierte Übergänge entwickelt sich die Atmosphäre des Textes. Darin gibt es viele Trennungen, Unterscheidungen und Überschreitungen. Durch die Überschreitung der Grenzen ist es möglich, etwas Neues zuzulassen, sich auf etwas Neues einzulassen. Es gibt eine Grenze zwischen der Alltagswelt und dem Garten von G. Ott. Die Schleuse ist die Pforte, bzw. das Tor zum Garten mit einem Namensschild. Das angelehnte Tor bedeutet, dass jede/r Suchende den Eingang finden kann. Die Grenze wird markiert zwischen der öden Welt und dem Raum, wo G. Ott wohnt. Der Eintritt in das Haus von G. Ott bedeutet den Farbwechsel von Dunkelheit zu Licht, den Übergang von Kälte zur Wärme.

Heimat

Die Bedeutung der Heimat wird in vielen Facetten durchgespielt. Heimat ist an bestimmte Orte gebunden und mit der existenziellen Frage der Zugehörigkeit verbunden. Heimat verlassen, verlieren, vertrieben werden, Heimat suchen und Heimat finden sind Themenkreise, die in allen Handlungssträngen aufgegriffen werden. „Wo ich hingehöre, denkt der Hund. Wenn ich irgendwo hingehören würde, dann hätte ich das bestimmt nicht vergessen.“⁴¹

Der Hund wird oft vertrieben, er begegnet Menschen und Tieren mit Misstrauen, überall sieht er lauernde Gefahren. Annäherungsversuche des Hundes zu (erwachsenen) Menschen scheitern.

Nicht mehr verloren gehen! Wissen, zu wem ich gehöre! Zu Hause! [...] Nicht nur für heute und morgen! Nicht nur für eine Woche! Einen Monat! Einen Winter! Das ist zu Hause für immer! [...] Mit Streicheln und Kraulen und Hähnchenhaut und Leberwurstbrot und Wassernapf und Hundedecke und Spaziergehen und Stöckchensuchen und Bellen und Toben!⁴²

Der Hund findet das Tor zum Garten durch Zufall und verlässt ihn freiwillig, dies im Gegensatz zu Lobkowitz und seinen Abbildern, die vertrieben werden. Der Hund verlässt G. Ottes Garten, weil er Lobkowitz und G. Ott wieder zusammenführen will. „G. Ott und Lobkowitz, das war ein Paar wie Blitz und Donner gewesen. Die gehörten zusammen. Und nur zusammen konnten die beiden was schaffen, das war doch klar!“⁴³

Nähe und Geborgenheit, Heimat/Nestwärme und Freundschaft sind Grundbedürfnisse, die in allen Lebensphasen von der Kindheit bis ins erwachsene Alter und in allen verschachtelten Handlungssträngen der Geschichte eine besondere Berücksichtigung finden.

Das Freundschaftsthema ist in der Kinder- und Jugendliteratur vielfältig vertreten. In Jutta Richters Werk ist die Freundschaft ein existenzielles lebensweltliches Thema. Durch Freundschaft kann Großes geleistet werden, allerdings wird die Freundschaft auch auf die Probe gestellt (Verrat der Freundschaft – Reue). Freundschaft ist die Voraussetzung für die Erfindung der Welt. Freundschaften werden geschlossen (Kinder – Hund, Hund – Katze), Freundschaften werden gerettet (G. Ott – Lobkowitz). Die Freundschaft zwischen Mensch und Tier (Hund – Kinder) bedeutet das Ende des Außenseitertums und der Einsamkeit und macht glücklich. Freundschaft (Hund – Katze) hilft Hürden zu bewältigen, Freundschaft bedeutet aber auch, dass man teilen

⁴¹ HGH, S. 9.

⁴² HGH, S. 39.

⁴³ HGH, S. 80.

muss, wenn man Teil einer Gemeinschaft sein will.

Zusammenfassung

Jutta Richters Texte sind bevölkert mit literarischen Figuren, die durch ihre Sichtweise andere Mitmenschen dazu bewegen, über existenzielle Fragen nachzudenken. Die Handlungsstränge, die miteinander durch den Hund als dominante Erzählinstanz verbunden sind, halten Angebote zum Nachdenken über die Schöpfung, die Lebensgrundlagen, Stärken und Schwächen, Recht und Unrecht, Verrat und Reue, über Verlusterfahrungen und die Hoffnung auf Erfüllung in der Freundschaft bereit. Der Anfang aller Dinge sowie einzelne Phasen des menschlichen Lebens sind durch Gegensätze geprägt. Das Leitmotiv des Gegenteils zieht sich durch alle narrativen Ebenen. Kindliche Erlebniswelten sind auch durch ambivalente Erfahrungen geprägt. Durch eine sensitive Begleitung können Herausforderungen bewältigt werden und mögliche Konfliktlösungen in schwierigen Lebenssituationen angeboten werden. Es gibt in kinderliterarischen Narrativen keine eindeutigen Antworten auf Glaubensfragen, es geht auch nicht darum, Glaubenswissen zu erschließen. Innovative anspruchsvolle Texte können Religiosität reflektieren, weiterdenken und die Suche nach Gott differenziert darstellen.

Literary Approaches to God in Literarily Demanding Texts such as Jutta Richter's *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* (1998)

Andrea Mikulášová

Jutta Richter's novel is populated with literary characters whose perspectives prompt others to reflect on existential questions. The plotlines, interconnected through the dog as the dominant narrative figure, offer opportunities to contemplate creation, the foundations of life, strengths and weaknesses, themes of right and wrong, betrayal and repentance, experiences of loss, and the hope for fulfillment in friendship. The beginning of all things, as well as individual phases of human life, are marked by opposites. The motif of the opposite runs through all narrative levels. Within the narratives of children's literature, there are no clear answers to questions of faith, nor is the goal to unlock religious knowledge. Innovative and complex texts can reflect on religiosity, encourage further thought, and portray the search for God in a nuanced way.